Zeitschrift: Schweizer Bulletin : mit amtlichen Publikationen für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein

Band: - (1991)

Heft: 1

Rubrik: Mosaik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

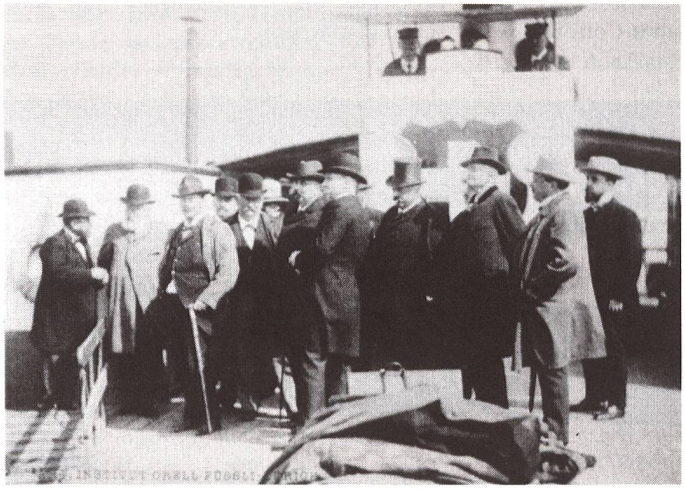
Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MOSAIK

Ein neues Buch

Über die Anfänge der Berufsdiplomatie in der Schweiz



Jahresversammlung der Schweizer Diplomaten in Auvernier, an Bord der «Helvetia». (Foto: Schweiz. Landesbibliothek)

Dass die Errichtung diplomatischer Vertretungen im Ausland für den neugegründeten Bundesstaat 1848 bloss «quantité négligeable» war, wie sich jedoch langsam und nicht ohne Rückschläge die Erkenntnis von der Notwendigkeit der klassischen Diplomatie durchsetzte und wie die Schweiz von ursprünglich zwei zu elf Vertretungen im Jahr 1914 kam, zeichnet der Diplomat Claude Altermatt wissenschaftlich-minutiös und doch gut lesbar nach.

Schon in der Einleitung wird dem Leser bewusst, wie unklar der Begriff der Diplomatie zumindest für den Laien bis anhin gewesen ist: dass darunter nämlich nicht nur die Beziehungen der Staaten zueinander sowie die Kunst, durch Verhandeln die Interessen des vertretenen Staates wahrzunehmen, zu verstehen sind, sondern auch die Gesamtheit der Diplomaten selbst plus, im weiteren Sinn, die dazugehörige Verwaltung. Und eben diesem Personenkomplex gilt das Hauptinteresse des Autors. Im ersten und zweiten Teil wird dargelegt, aus welch bescheidensten Anfängen sich eine Art schweizerischer Diplomatie als ein Instrument der Aussenpolitik entwickelte, wie es parallel dazu aber auch lange eine starke Opposition gegen jedes angeblich übertriebene, kostspielige Auftreten der Gesandten im Ausland gab, weil dieses schlecht zur bescheidenen Zurückhaltung und der daraus resultierenden Geringschätzung der Aussenpolitik passte. Entsprechend mager war denn auch der Personalbestand in Bern: Dem dafür zuständigen Politischen Departement/EPD stand einsam, ohne einen einzigen Mitarbeiter, der jährlich wechselnde Bundespräsident vor. Von Berufsdiplomatie konnte keine Rede sein, die Gesandten waren Politiker, die sich für die diplomatische Laufbahn entschieden hatten. Erst 1888 gelang dank der Weltoffenheit und Dynamik des Neuenburger Bundesrates Numa Droz die Errichtung des Eidg. Departementes des Auswärtigen/EDA, mit ständiger, nicht mehr jährlich wechselnder Leitung. Immer noch war jedoch das Misstrauen gegen die Diplomatie allgemein und speziell gegen das «système Droz» im Volk sehr gross: 1896 wurden diese Reformen aufgegeben, um... 1913 wieder eingeführt zu werden. Dieses Hin und Her war ein Ausdruck der Spannungen, die damals zwischen den konservativen und den eine modernere Staatsauffassung vertretenden Kreisen herrschte.

Der dritte Teil des Buches behandelt die damalige diplomatische Karriere im einzelnen und ist besonders reich an interessanten bis amüsanten Details. So war seinerzeit für das Weiterkommen in der Laufbahn ein gewisses Vermögen unerlässlich, denn «überdies müssen sich unsere jungen Herren gefasst machen, 2 bis 3 Jahre ohne jede Entschädigung zu dienen und müssen die Absicht haben, in der Carrière zu bleiben, nicht nur dieselbe benützen zu wollen, um einen längeren oder kürzeren Aufenthalt mit besserer sozialer Stellung in einer ausländischen Grossstadt zu machen.»

Eine Fundgrube von weiteren wertvollen Informationen bilden auch die 28 Kurzbiographien der Schweizer Diplomaten zwischen 1848 und 1914.

Der vierte Teil zeigt zusammenfassend noch einmal, dass die kontinuierliche Entwicklung des Bundesstaates durchaus nicht mit einem vergleichbaren Ausbau der Schweizer Diplomatie einherging, ganz im Gegenteil! Das vereitelte die erwähnte zähe, durch verschiedene Faktoren bestimmte grundsätzliche Opposition. Andererseits trug gerade diese starke Stimmung im Volk gegen die Aussenpolitik dazu bei, dass die Politiker keine diplomatischen Ämter mehr begehrten, was wiederum das Aufkommen der Berufsdiplomatie förderte.

Ein wichtiges Buch, vor allem auch deshalb, weil es zum Verständnis der gegenwärtig heftig geführten Diskussion um die schweizerische Aussenpolitik beitragen will. *WIL*

Claude Altermatt, Les débuts de la diplomatie professionnelle en Suisse (1848–1914). Editions universitaires Fribourg 1990. sFr. 38.–. Dieses in französischer Sprache erschienene Buch kann beim Auslandschweizer-Sekretariat, Alpenstrasse 26, CH–3000 Bern 16, bezogen werden (Versand gratis).

Tourismusboom

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in der Schweiz ist weit grösser als bisher angenommen. Gemäss einer Biga-Studie belaufen sich die Einnahmen aus dieser Branche auf 32 bis 34 Milliarden Franken. Schätzungsweise 360 000 Arbeitsplätze können dem Tourismus angerechnet werden, was rund 11% aller in der Schweiz beschäftigten Arbeitnehmer entspricht.

Männerbastion gestürmt

Das Bundesgericht hat beschlossen, den Innerrhoder Frauen das Stimm- und Wahlrecht in kantonalen Angelegenheiten zu gewähren. Im September letzten Jahres hatte sich die Gruppe für Innerrhoden (GFI) in Bern für die Einführung des Frauenstimmrechts eingesetzt. Mit Erfolg, wie der Entscheid des Bundesgerichts zeigt, der sich auf die in Artikel 4 der Bundesverfassung verankerte Gleichbehandlung der Geschlechter beruft. Ob mit der von «aussen» angeordneten Einführung des Frauenstimmrechts das Ende der traditionsreichen Landsgemeinde besiegelt wurde, wird sich weisen.

Hohe Teuerung

Die Entwicklung der Jahresteuerung, die sich Ende 1990 zwischen 5,3 und 5,5% einpendelte, lässt sich nicht genau abschätzen. Dieses Jahr werden die angekündigten Preiserhöhungen bei PTT, SBB und SRG wirksam werden. Ungewiss bleibt die Entwicklung des Erdölpreises sowie des Hypothekarzinssatzes, der aller Voraussicht nach im Frühjahr erneut ansteigen dürfte. Brot, Bier und Milch werden ebenfalls aufschlagen, im Gastgewerbe werden die Preise um rund 10% angehoben.